



بسم الله الرحمن الرحيم

∞∞∞∞

تم رفع هذه الرسالة بواسطة / سلوي محمود عقل

بقسم التوثيق الإلكتروني بمركز الشبكات وتكنولوجيا المعلومات دون أدنى

مسئولية عن محتوى هذه الرسالة.

ملاحظات: لا يوجد



UNIVERSITÄT LEIPZIG

Universität Leipzig
Philologische Fakultät
Herder-Institut



Ain Schams Universität
Pädagogische Fakultät
EZ-DAAF

Deduktive und induktive Vermittlung des Akkusativs im DaF-Unterricht für ägyptische Lernende auf A1-Niveau

Masterarbeit im Fachgebiet Methodik/Didaktik im binationalen Studiengang:
Deutsch als Fremdsprache im deutsch-arabischen Kontext

vorgelegt von

Enas Samir Abdelbaset Ali

betreut von

Ass. Prof. Dr. Riham Tahoun
Helwan Universität

Dr. Almut Ketzer-Nöltge
Universität Leipzig

Dr. Heba Emam
Ain Schams Universität

Kairo 2022

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Universität Leipzig
Philologische Fakultät
Herder-Institut



Ain Shams Universität
Pädagogische Fakultät
EZ-DAAF

Deduktive und induktive Vermittlung des Akkusativs im DaF-Unterricht für ägyptische Lernende auf A1-Niveau

Masterarbeit im Fachgebiet Methodik/Didaktik im binationalen Studiengang:
Deutsch als Fremdsprache im deutsch-arabischen Kontext

vorgelegt von

Enas Samir Abdelbaset Ali

betreut von

Ass. Prof. Dr. Riham Tahoun
Helwan Universität

Dr. Almut Ketzer-Nöltge
Universität Leipzig

Dr. Heba Emam
Ain Shams Universität

Kairo 2022

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denjenigen bedanken, die mich während der Anfertigung dieser Masterarbeit unterstützt und motiviert haben.

Zuerst gebührt mein besonderer und unendlicher Dank Frau Ass. Prof. Dr. Riham Tahoun, Frau Dr. Almut Ketzer-Nöltge und Frau Dr. Heba Emam, die meine Masterarbeit betreut und begutachtet haben. Für die hilfreichen Anregungen, Kommentare und die konstruktive Kritik bei der Erstellung dieser Arbeit möchte ich mich ganz herzlich bedanken.

Außerdem möchte ich mich bei allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen meiner Befragung ganz herzlich bedanken, ohne die diese Arbeit nicht hätte entstehen können. Mein Dank gilt ihrer Bereitschaft, Unterstützung und ihren interessanten Antworten auf meine Fragen.

Mein unendlicher und besonderer Dank gilt abschließend aller Mitglieder meiner Familie, die mir mein Studium durch ihre Unterstützung ermöglicht haben und stets ein offenes Ohr für mich hatten. Besonders bin ich meiner Großmutter äußerst dankbar für ihren menschlichen Beistand, den ich seit einigen Monaten vermisse.

Für die ständige Hilfe und Unterstützung bin ich auch meinen Freundinnen Aya Alaa und Norhan Diaa unendlich dankbar, die ich für ein Teil meiner Familie halte.

Die Arbeit widme ich: meiner Großmutter.

Enas Samir Abdelbaset Ali 2022

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	I
Abbildungsverzeichnis.....	III
Tabellenverzeichnis.....	VI
Abkürzungsverzeichnis.....	VI
1. Einleitung.....	1
1.1 Problemstellung und Relevanz des Themas	1
1.2 Vorgehensweise	6
1.3 Aufbau der Arbeit	9
2. Theoretische Grundlagen der Vermittlung des Akkusativobjekts 10	
2.1 Begrifflichkeiten.....	10
2.1.1 Zum Grammatikerwerb für DaF-Lernende.....	10
2.1.2 Zur deduktiven und induktiven Grammatikvermittlung	16
2.1.3 Zum Anwenden einer erlernten Grammatikregel	22
2.1.4 Zum Testen des Erworbenen	26
2.2 Einflussfaktoren auf das Erwerben und Anwenden einer Grammatikregel	39
2.2.1 Kognitive und metakognitive Ebene	39
2.2.2 Muttersprache	42
2.3 Akkusativobjekt und seine Markierung an Nomen im Deutschen und Arabischen (Standardsprache & Ägyptisch-Arabisch)	45
2.3.1 Kasus, Genus, Numerus im Deutschen und Arabischen ...	46
2.3.2 Akkusativbehandlung im Lehrwerk „Menschen A1.1“	51
2.4 Forschungsstand zur Akkusativ-Vermittlung im DaF-Unterricht....	57
2.4.1 Grammatikvermittlung im DaF-Unterricht	57
2.4.2 Stellungnahme einiger Autoren zum deduktiven und induktiven Verfahren.....	62
2.4.3 Akkusativ-Vermittlung im DaF-Unterricht.....	65
2.5 Zusammenfassende Betrachtung.....	66
3. Das Beispiel der deduktiven und induktiven Vermittlung des Akkusativs für ägyptische DaF-Lernende auf A1-Niveau	68
3.1 Zielsetzung der Studie	68
3.2 Methodisches Vorgehen.....	71
3.2.1 Datenerhebungsinstrumente	75
3.2.1.1 Im Unterricht.....	76
3.2.1.2 Nach 2 Wochen vom Unterricht.....	86

3.2.2 Analyse der Auswirkungen des Verfahrens der Vermittlung des Akkusativobjekts	99
3.2.2.1 Vor dem Unterricht: Gestaltung des Unterrichts mit den drei Vermittlungsverfahren	99
3.2.2.2 Während des Unterrichts: Durchführung der drei Unterrichtsstunden	134
3.2.2.3 Im Unterricht: erster Test: Übungen und Sprechaufgabe	136
3.2.2.4 Nach 2 Wochen vom Unterricht: zweiter Test und Fragebogen	138
3.3 Auswertungsmethode	140
4. Ergebnisse	142
4.1 Im Unterricht	142
4.2 Nach zwei Wochen vom Unterricht	152
4.3 Zusammenfassende Betrachtung.....	164
5. Diskussion	167
5.1 Erwartungen vs. neue Erkenntnisse	167
5.2 Unerwartetes und Einschränkungen der Untersuchung und deren Auswirkung	172
5.3 Mögliche weiterführende Studien	174
6. Fazit	176
Literaturverzeichnis	179
Anhang.....	184

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 2.1: Die Verbindung zwischen den relationalen Wortarten und den relationalen Satzgliedern über die Wortgruppen (Granzow-Emden 2014: 14).....	13
Abbildung 2.2: Ein Beispiel am Mund für das Verhältnis zwischen Form und Funktion (Granzow-Emden 2014: 44)	15
Abbildung 2.3: Bialystoks Modell für das Verhältnis von Wissen und Können einer Fertigkeit (Bialystok 1978: 71 zitiert nach Schlak 2000: 126)	23
Abbildung 2.4: Ablauf einer empirischen Studie unter Verwendung von Testaufgaben (Porsch 2014: 96)	38
Abbildung 2.5: Funks Modell für Einzelfertigkeiten zur Fähigkeit des „Selbstfindens“ von Regeln in Lehrwerken (Funk 1993: 143 zitiert nach Toivanen 2014: 24)	54
Abbildung 3.1: Schreibprozessmodell (Structure of the Writing Modell) nach John Hayes und Linda Flower (1980 zitiert nach Köller 2019: 154)	89
Abbildung 3.2: Didaktisches Dreieck für Beobachtungen (aus: Cohen, Raudenbush und Loewenberg Ball 2003 zitiert nach Ricart Brede 2014: 140)	97
Abbildung 3.3: Das PPP Modell von Funk für Lernprozesse (Funk et al. 2014: 100)	101
Abbildung 3.4: Zimmermanns Modell zu den Phasen eines fremdsprachlichen Grammatikunterrichts (2001 zitiert nach Funk et al. 2014: 100)	102
Abbildung 3.5: Funks et al. Modell zur Formulierung der Lernziele (2014: 69)	105
Abbildung 4.1: Gegenüberstellung der Ergebnisse der drei Gruppen zur Übung 1....	143
Abbildung 4.2: Gegenüberstellung der Ergebnisse der drei Gruppen zur Übung 2 ...	143
Abbildung 4.3: Gegenüberstellung der Ergebnisse der drei Gruppen zur Übung 3 ...	144
Abbildung 4.4: Ergebnisse zur Übung 4 von Gruppe 1 (induktives Verfahren)	145
Abbildung 4.5: Ergebnisse zur Übung 4 von Gruppe 2 (deduktives Verfahren)	146
Abbildung 4.6: Ergebnisse zur Übung 4 von Gruppe 3 (Verbindung beider Verfahren)	147
Abbildung 4.7: Gegenüberstellung der Ergebnisse der drei Gruppen zur Übung 4 ...	147
Abbildung 4.8: Ergebnisse zur Sprechaufgabe von Gruppe 1 (induktives Verfahren)	148

Abbildung 4.9: Ergebnisse zur Sprechaufgabe von Gruppe 2 (deduktives Verfahren)	149
Abbildung 4.10: Ergebnisse zur Sprechaufgabe von Gruppe 3 (Verbindung beider Verfahren)	149
Abbildung 4.11: Gegenüberstellung der Ergebnisse der drei Gruppen zur Sprechaufgabe	150
Abbildung 4.12: Gegenüberstellung der Ergebnisse der drei Gruppen zu allen Übungen im Unterricht	151
Abbildung 4.13: Ergebnisse zur Schreibaufgabe von Gruppe 1 (induktives Verfahren)	152
Abbildung 4.14: Ergebnisse zur Schreibaufgabe von Gruppe 2 (deduktives Verfahren)	153
Abbildung 4.15: Ergebnisse zur Schreibaufgabe von Gruppe 3 (Verbindung beider Verfahren)	153
Abbildung 4.16: Ergebnisse der drei Gruppen zur Schreibaufgabe nach zwei Wochen vom Unterricht	154
Abbildung 4.17: Ergebnisse der drei Gruppen zur Beurteilung ihr Verständnis von Akk. nach 2 Wochen vom Unterricht	155
Abbildung 4.18: Ergebnisse der verbrachten Stunden von den drei Gruppen beim Üben des Akk. in 2 Wochen außer dem Unterricht	156
Abbildung 4.19: Ergebnisse zum Typ der zusätzlichen Bemühungen bzw. Übungen von den drei Gruppen zum Akk. in 2 Wochen außer dem Unterricht und den Hausaufgaben	157

Tabellenverzeichnis

Tabelle 2.1: Aufgabenformate in Sprachtests mit Beispielen (Porsch 2014: 91)	34
Tabelle 2.2: Schreibkompetenz als „Wissen-Fähigkeiten-Kombination“ nach Martin Fix (2006 zitiert nach Köller 2019: 146)	36
Tabelle 2.3: Signalendungen der grammatischen Kategorien (Genus, Numerus, Kasus) der definiten Artikel im Deutschen (Fandrych/Thurmair 2018: 92)	47
Tabelle 2.4: Signalendungen der grammatischen Kategorien (Genus, Numerus, Kasus) der indefiniten Artikel im Deutschen (Fandrych/Thurmair 2018: 93)	47
Tabelle 2.5: Beispielsätze für den Negativartikel „ليس“ (laisa) im Hocharabischen (Sprachenlernen24.de o.J.)	50
Tabelle 3.1: Phasen eines Unterrichts zur Gliederung der Lernprozesse (Funk et al. 2014: 99)	101
Tabelle 3.2: Harmers Modell zu den Phasen eines Fremdsprachenunterrichts (2007: 52f zitiert nach Funk et al. 2014: 102)	103
Tabelle 3.3: Beispiel für eine Unterrichtseinheit nach dem Phasenmodell von Harmer (Funk et al. 2014: 102)	104
Tabelle 3.4: Dimensionen von Lernzielen bzw. Kompetenzen eines Fremdsprachenunterrichts (Funk et al. 2014: 62)	104
Tabelle 4.1: Die gegebenen Erklärungen zum Akkusativobjekt von Gruppe 1 (induktives Verfahren)	158
Tabelle 4.2: Die gegebenen Erklärungen zum Akkusativobjekt von Gruppe 2 (deduktives Verfahren)	159
Tabelle 4.3: Die gegebenen Erklärungen zum Akkusativobjekt von Gruppe 3 (Verbindung beider Verfahren)	159
Tabelle 4.4: Häufigkeiten der gegebenen Antworten von Gruppe 1 (induktives Verfahren) im 3. Frageblock im Fragebogen verteilt auf einer fünfstufigen Skala	160
Tabelle 4.5: Häufigkeiten der gegebenen Antworten von Gruppe 2 (deduktives Verfahren) im 3. Frageblock im Fragebogen verteilt auf einer fünfstufigen Skala	161
Tabelle 4.6: Häufigkeiten der gegebenen Antworten von Gruppe 3 (Verbindung beider Verfahren) im 3. Frageblock im Fragebogen verteilt auf einer fünfstufigen Skala	163

Abkürzungsverzeichnis

DaF	Deutsch als Fremdsprache
DaZ	Deutsch als Zweitsprache
L1	Language 1 (Muttersprache)
L2	Language 2 (Zweitsprache)
GER	Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen
EA	Egyptian Arabic
KB	Kursbuch
AB	Arbeitsbuch
TN	Teilnehmer
LK	Lehrkraft
KL	Kursleiter
Nom.	Nominativ
Akk.	Akkusativ
FU	Frontalunterricht
PL	Plenum
EA	Einzelarbeit
PA	Partnerarbeit
GA	Gruppenarbeit
Ant.	Antworten

1. Einleitung

Damit ausländische Jugendliche und Erwachsene über Sprache reflektieren, selbständig weiterlernen, wiederholen, nachschlagen können, müssen denen grammatische Regeln der deutschen Sprache vermittelt werden. Und somit können sie sich ausdrücken, den anderen verfolgen und in der Lage sein, menschliche Beziehungen aufzunehmen und sie zu entwickeln oder abubrechen, (Barkowski/Harnisch/Kumm zitiert nach Meese 1994: 12). Daraus ergibt sich die Frage, wie diese Regeln vermittelt werden müssen bzw. können. Im Fremdsprachunterricht hat die Grammatikvermittlung einen unumstrittenen Wert, aber es geht nicht darum, ob grammatische Regeln behandelt werden sollen, sondern darum, wie diese behandelt bzw. vermittelt werden können (Pessutti Nascimento 2014: 163). In diesem Kontext lassen sich Methoden als Einflussfaktoren auf die Vermittlung und den Erwerb der deutschen Grammatikregeln verstehen.

1.1 Problemstellung und Relevanz des Themas

Für viele Lehrende ist die Grammatik eines der schwierigsten Bereiche, der mit Unsicherheit, Abneigung und Angst verbunden ist (Granzow-Emden 2014: 1). Für mich gehört auch die Vermittlung der grammatischen Regeln der deutschen Sprache zu den anstrengendsten Aufgaben als DaF-Lehrerin, die immer mit induktivem Lernen arbeitet. Auffällig für mich beim Unterrichten war die Beobachtung, dass Erschließung des Akkusativobjekts mit dem induktiven Lernen für ägyptische Lernende in verschiedenen Gruppen gar nicht einfach ist und dass sie auch Schwierigkeiten beim Anwenden dieser Regel haben, obwohl ich aus der Erfahrung festgestellt habe, dass sie andere Regeln induktiv lernen, sie schneller erwerben sowie leichter anwenden können. Daraus ergibt sich die Frage, was deduktiv und induktiv in diesem Kontext bedeutet. Während beim deduktiven Verfahren die Regel zuerst vom Lehrenden erklärt wird, geht es beim induktiven Verfahren darum, dass der Lernende die Regel selber erschließt und mit seinen eigenen Worten formuliert (Pessutti Nascimento 2014: 164).

Das Problem besteht darin, dass viele Sprachen weder Tempora noch Kasus kennen. Dazu haben sie kein Genus und Numerus und wenn das der Fall bei Lernenden ist, die z. B. aus China oder Thailand kommen und nie eine Fremdsprache gelernt haben, die ähnlichen Phänomene kennt, begegnen sie daher solche Phänomene zum ersten Mal. Aufgrund dessen stellt sich die Frage, wie man diese grammatischen Kategorien im Deutschen überhaupt vermitteln kann (Hentschel 2014: 39). Aus diesem Grund ist das A1-Niveau m. E. geeignet, denn es ist die erste Begegnung mit dem grammatischen Phänomen „Akkusativobjekt“ für ägyptische DaF-Lernende ohne Deutschkenntnisse. Im Hinblick auf die arabische Sprache gibt es zwar das grammatische Phänomen des Akkusativobjekts, aber in der gesprochenen Sprache (Ägyptisch-Arabisch) wird der Kasus sprachlich nicht markiert.

Unbestreitbar ist die Tatsache, dass es eine für jeden Lerner und jede Zielgruppe geeignete Unterrichtsmethode nicht geben (Schlak 2003 zitiert nach Pessutti Nascimento 2014: 166).

In diesem Kontext ist es wichtig die Vermittlung des Akkusativobjekts durch deduktives Lernen und induktives Lernen für ägyptische DaF-Lernende zu erforschen und dabei zwei Punkte zu berücksichtigen und zwar:

- Wie gestaltet man einen Grammatikunterricht zu dieser Regel für diese Zielgruppe mit beiden Methoden?
- Welche Aufgaben bietet das Lehrwerk „Menschen“, womit in Ägypten unterrichtet wird, zu diesem Phänomen in Bezug auf die Methode?

Die Relevanz einer solchen Untersuchung liegt darin, einerseits den Stand der Forschung für ägyptische DaF-Lernende mit möglichen Grammatikunterrichtsmodellen zu erweitern, womit eine geeignete Methode für diese Zielgruppe gefunden werden kann, weil es sehr wenige Studien zu dieser Zielgruppe bzw. die ägyptischen Lernenden gibt, andererseits ägyptische DaF-Lernende mit Sprachkenntnissen nach Deutschland zu fliegen, da viele Ägypter sich heutzutage für die deutsche Sprache interessieren und sie lernen, um dort arbeiten oder weiterstudierenden zu können. Dabei steht die Frage, inwieweit sich der Erwerb des

Akkusativs durch deduktives und induktives Lernen bei ägyptischen DaF-Lernenden auf A1-Niveau unterscheidet, im Vordergrund.

Die Frage nach der Rolle der Grammatikarbeit im Fremdsprachenunterricht ist eines der Themen, das so kontrovers im Vergleich zu den anderen unterrichtsmethodischen Themen diskutiert wird. Und somit stand die Grammatik im Mittelpunkt für Lehrende, Lernende und Sprachlehrforscher. Auf der einen Seite stand das bei einigen im Zentrum allen Fremdsprachenlernens, auf der anderen Seite wurde sie von anderen abgelehnt. Für oder gegen Grammatik im Fremdsprachenunterricht wird häufig argumentiert (Schlak 2000: 2). In Bezug auf das Verhältnis von linguistischen zu didaktischen Grammatiken wird lange diskutiert (Jung 1975, Beiträge in Bausch 1979b, Mindt 1981, 1982, 1987, Klein 1987, Dirven 1990, Desselmann 1990, Helbig 1991, Schmidt 1991b, Nickel 1993 zitiert nach Schlak 2000: 170).

Auf die Frage „Wie?“ zu antworten sind häufig in der Fachliteratur zur Grammatikvermittlung im Fremdsprachenunterricht „deduktive“ und „induktive“ Vorgehensweisen zu sehen (stellvertretend für viele Autoren Hammerly 1975, Fischer 1979, El-Banna 1985 und Schaffer 1989 zitiert nach Schlak 2000: 2). Einige Lernertypen haben das deduktive Verfahren bevorzugt, besonders ältere Lerner (Bünting 1979, Eisenstein 1987, Mitchell/Redmond 1993 zitiert nach Schlak 2000: 203). Dazu waren manche Autoren Hammerly (1975: 17f), Kleinschroth (1992: 128) und Tönschoff (1995a: 240) der Ansicht, dass nur einfache und auch regelmäßige Strukturen leichter „induktiv“ vermittelt werden können. Des Weiteren spricht die empirische Vergleichsstudie von El-Banna (1985) gegen eine grundsätzliche Überlegenheit des „induktiven“ Lernens (Schlak 2000: 203).

Für das „induktive“ Verfahren sind andere Autoren wie z. B. Thurmair (1997: 39), Schmidt (1990: 161), Henrici (1986: 237), Fortune (1992: 161) und andere, die von vielen Vorteilen dieses Verfahrens sprechen, beispielsweise, dass Lernende mit induktivem Lernen die Regeln besser behalten und anwenden können und dass Neugier und Motivation dadurch erzeugt werden kann (Schlak 2000: 202). Überdies gibt es auch die Umfrage von Pessutti Nascimento (2014: 177) zur Problematik, welche Schwierigkeiten die Lehrenden aus Brasilien, Deutschland,

Argentinien und Venezuela haben, die Erwachsene auf den Niveaus A1-B1 mit dem induktiven Verfahren unterrichtet haben. Aus der Umfrage wurde geschlossen, dass die Lehrenden weniger Schwierigkeiten mit dem induktiven Verfahren mit Erwachsenen als das deduktive Verfahren in Bezug auf das Erlernen und Anwenden haben, obwohl viele Lehrende dasselbe Problem hatten, dass die Lernenden die erlernten Regeln in anderen Kontexten nicht immer richtig anwenden können. Laut Pessutti Nascimento (2014: 177f) sind einige Schwierigkeiten im induktiven Grammatikunterricht nicht mehr zu sehen. Im Gegensatz dazu hatten die Lehrenden früher unterschiedliche Schwierigkeiten mit dem deduktiven Lernen.

Mit dem Erwerb des Kasus bzw. des Akkusativs haben sich einige Autoren in einigen Studien auseinandergesetzt. Die Unterrichtsbeobachtungen von den Autoren Granzow-Emden (2008) und Spreckels/Trojahn zeigen, dass Kinder der vierten und fünften Klasse die Gegenstände und Zusammenhänge von grammatischen Termini wie „Prädikat“ oder „Akkusativobjekt“ nicht verstehen, obwohl sie diese Termini bezeichnen können (Dazu auch Budde/Riegler/Wiprächtiger-Gepfert 2012 zitiert nach Binarzer/Langlotz 2018: 311).

Pessutti Nascimento (2014: 172, 177) bildet die Grundlage, dass es kein bestimmtes Verfahren für alle Lehrenden und Zielgruppen gibt, weil es auch von vielen Faktoren z. B. Lernziele, Lerntraditionen, Persönlichkeit des Lehrenden und seinen Erfahrungen abhängt. Darüber hinaus vertreten die Autoren Rösler (1992, 1993, 1994), Edmondson/House (1993), Krumm (1995), Neuner (1995) die Position, dass methodische Unterrichtsempfehlungen nur effektiv sein können, wenn sie für konkrete Zielgruppen und Adressaten gestaltet sind (Schlack 2000: 2).

Obwohl bisher viel über das „deduktive“ und „induktive“ Verfahren zum Vermitteln grammatischer Regeln veröffentlicht wurde, hat sich keine empirische Studie damit befassen, wie eine schwierige Regel wie Akkusativobjekt insbesondere für Anfänger in der A1, die ihre Muttersprache Arabisch ist oder Ägyptisch sprechen, mit dem deduktiven oder induktiven Lernen oder mit einer Verbindung beider

Verfahren vermittelt werden muss bzw. kann. Für das Fach DaF ist eine Auseinandersetzung mit diesem Thema wünschenswert, da im deutschsprachigen Raum bisher vergleichsweise empirische wenige Studien zu finden sind, die grammatisches Wissen und Können im Vermittlungskontext systematisch erforschen (Binanzer/Langlotz 2018: 314).

Aufbauend auf erstens den oben genannten Studien und der Vermutung von Mitchell/Redmond (1993: 16f), dass das „deduktive“ Verfahren erfolgreicher sein könnte, wenn ein grammatisches Phänomen in der L1 und der L2 sehr unterschiedlich thematisiert wird, zweitens der Zusammenfassung von Mietzel (1986: 214ff.) zur „Induktiv-Deduktiv“-Debatte, dass am erfolgversprechendsten eine Verbindung beider Verfahren ist (Schlack 2000: 203), drittens der Meinung von Funk et al. (2014: 17 zitiert nach Pessutti Nascimento 2014: 166), dass es einen empirischen Mangel an Studien gibt, die nachweisen, dass bestimmte Lernziele nur mit bestimmten Methoden erreichbar sein können, widmet sich diese Arbeit, einige Hypothesen zu überprüfen.

Eine Untersuchung des Einflusses des „deduktiven“ und „induktiven“ Verfahrens sowie der Verbindung beider Verfahren zur Vermittlung des Akkusativs für ägyptische DaF-Lernende in der A1 mithilfe der Materialien des Lehrwerks Menschen A1.1 und aufgrund des Aufbaus eines Grammatikunterrichts mit beiden Methoden lässt sich folgende Alternativhypothesen ergeben:

- Ägyptische DaF-Lernende auf A1-Niveau können die Regel des Akkusativs besser mit dem deduktiven oder induktiven Verfahren erlernen.
- Eine Verbindung beider Verfahren ist am erfolgreichsten besonders für diese schwierige Regel.
- Beide Verfahren führen zu den gleichen Ergebnissen.

Um diese Hypothesen zu überprüfen, geht das geplante Forschungsvorhaben der Frage nach, inwieweit sich der Erwerb des Akkusativs mit dem deduktiven und induktiven Verfahren bei ägyptischen DaF-Lernenden auf A1-Niveau unterscheidet, bzw. welches Verfahren effektiver sein könnte.